

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 155.

Freitag, den 4. Juni.

1841.

### Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 4. Juni 1841.

Zur ersten dießjährigen Exercier-Uebung rücken die Bataillone an den nachstehenden Tagen aus:

das 2. Bataillon	den 14. huj.
4.	16.
3.	18.
1.	21.

Die Aufstellung der Bataillone geschieht an diesen Tagen jedes Mal Nachmittags 4 1/2 Uhr auf ihren resp. Sammelplätzen. —

Die Versammlung erfolgt ohne Dienstsinal, wenn aber das Ausrücken zu der anbefohlenen Zeit, eingetretener übler Witterung wegen, unterbleiben soll, dann wird das Signal **Los!** geschlagen und geblasen werden. —

Der Commandant der Communalgarde,  
Hauptmann **Aster.**

Dem Verdienste seine Kronen, oder die Eisenbahnfahrt  
nach Lützschena am 2. Pfingstfeiertage.

(Eingefendet.)

Einsender dieses glaubt dem Wunsche vieler zu genügen und ihrem Gefühl Worte zu geben, wenn er dem verehrlichen Comité der Leipzig-Magdeburger Eisenbahngesellschaft über die für jeden Mitspielenden gewiß sehr interessante Scene, welche am zweiten Pfingstfeiertage hinter Lützschena stattfand, ein Compliment macht. Bekanntlich existirt nämlich seit Kurzem bei oder vielmehr hinter Lützschena ein Anhaltepunkt für Personenzüge. Nicht bloß die extraordinären Züge nach Halle, Göthen u. s. w. halten dort an; auch der reguläre Leipzig-Magdeburger Personenzug macht zuweilen — wie z. B. am 2. Pfingsttage — ausnahmsweise Halt an jenem Punkte, von wo aus ein etwa viertelstündiger Weg diejenigen, die auf diese Weise Lützschena besuchen wollen, vollends an Ort und Stelle führt. Man gibt Billets dahin aus und gedruckte Anschlagzettel im Cassenlocal der Eisenbahn besagen mit großen Lettern, daß auch die Billets nach und von Schleuditz für Lützschena gelten. Auf allen diesen Billets, so wie auf dem ausgehängten, allgemeinen Fahrplan ist 7 1/2 Uhr des Abends als Stunde der Rückfahrt bezeichnet. — Gewiß, wer die Reize der feinerl. Sped: Sternburgschen Besibung und des pseudo-baierischen Nektars kennt, den sie liefert, wird dem Bahncomité für obige Veranstaltung aufrichtig Dank wissen. Der zweite Pfingstfesttag giebt davon Zeugniß, in wie weit jene Idee im Publicum Anklang gefunden hat. Lützschena erfreute sich an diesem Tage des langentbehrten Anblicks von mehren Hunderten von Gästen aller Stände. Allgemeine Heiterkeit herrschte. Sie wich selbst nicht der Bizarrerie des Himmels, welcher sich darin gefiel, die ausgezeichneten Leistungen des Lützschenaer Orchesters mit einigem Gewittersturm

und zischenden Plazregengüssen zu übertönen, die bunte Menge aus dem Freiem unter Dach und Fach zu treiben, auch wohl ein und das andere zarte Parkprojectchen etwas ungerat zu zerstören, — und welcher namentlich einer Partie späterer, zum Theil zart-gegliederter und gekleideter Ankömmlinge, welche den gewöhnlichen Personenzug benutzt, gleich beim Aussteigen ein unfreiwilliges Sturzbad bereitete. Trotz allem diesen kleinen Ungemach herrschte, wie gesagt, die fröhlichste Stimmung, bis Abends nach 7 Uhr die Glocke das Zeichen gab, daß es Zeit sei aufzubrechen. Bald wimmelte der Einsteigerplatz auf der Bahnlinie und die dort errichtete Estrade von Harrenden. Halb 8 Uhr ist vorüber, man harret geduldig ein Viertelstündchen. Da zeigt sich fern eine Rauchsäule, und

„— schneller und schneller mit Sturmesbrausen  
Hört man's näher und immer näher sausen!“

Alles jauchzt ihm entgegen, dem heranschraubenden Ungethüm, jeder drängt sich vor, um, der erste, einen Platz zu gewinnen — es braust näher und näher und — o schrecklich getäuschte Erwartung! — es braust höhnzischend vorüber. Ja, es begeht sogar die Unschicklichkeit, nicht einmal „Vorgesehen!“ oder „Platz da“ zu rufen, obschon sich auf dem fraglichen Plaze keine Spur von Barriere vorfindet und die bestimmte Erwartung, daß das Ungethüm anhalten werde, leicht ein gefährliches Verweilen des Einen oder des Andern auf der Bahnlinie veranlassen konnte. Lange Gesichter überall — hier und da Ausrufungen der Ungebuld und des Unwillens. Doch bald tröstet man sich. Man verständigt sich darüber, daß dieß nur der ordinaire Wagenzug war und daß der extraordinäre bald nachfolgen wird. Aber Minute auf Minute vergeht, Viertelstunde auf Viertelstunde. Es kommt nichts. Was bedeutet das? Ein Bahnwärter mit einem schwarzen Schnauzbart im braunen Gesicht stolziert, die lange Pfeife im Munde, gemüthlich à la Sultan auf und ab. Man umringt ihn, be-

stürmt ihn mit Fragen über den Grund des Verzugs. Ein sardonisches Lächeln umspielt seinen Bart — er kann keine Auskunft geben! Die allgemeine Stimmung wird zur Verstimmung nach ein- und anderthalbstündigem Harren. Müdigkeit, Hunger und grimmiger Durst stellen sich ein und andere Unannehmlichkeiten, — nirgends ein Plätzchen zur Ruhe, nirgend eine Erquickung! Hier und da zeigt sich ein viessagendes Trippeln zarter Füßchen — — nirgend ein Obdach, ein heimlich-trautes Plätzchen, ringsum nichts als Himmel, nacktes Feld und Eisenbahn! Lütschena, wo man wenigstens Durst und Hunger stillen könnte, liegt nahe, man hat

„den Ort der Ruh' und Labung im Gesichte,  
kann ihn erreichen mit der Stimme Schall“

aber man wagt sich nicht dahin zurück, weil der Wagenzug inzwischen anlangen und man ihn dann verfehlen könnte. Ungebuld und Unwille wachsen — es bilden sich Factionen. Viele wollen zu Fuß auf der Bahnstrecke voran, den Wagenzug, wenn er anlangt, zum Anhalten zwingen oder sich ihr Geld zurückgeben lassen. Man sucht den Bahnofficianten, der noch auf dem Plage eine Anzahl sämmtlich auf halb 8 Uhr lautender Retourbillets abgesetzt hat, er ist unsichtbar geworden. Darüber wird es halb 10 Uhr, zwei volle Stunden sind vergangen, seit man auf dem Plage steht, — da plötzlich entflammt sich die Telegraphenreihe, ein zweiter Wagenzug braust heran, man empfängt ihn mit Geziß und Gepfeife, drängt sich aber doch hinzu, als er anhält. Diejenigen, welche die unsichere Witterung veranlaßt, Billets zur 2. Wagenklasse zu nehmen, suchen vergeblich mehr als einen, bereits überfüllten bedeckten Wagen und müssen sich wohl oder übel, mit ihrem Billet à 8 Ngr. in der Tasche, mit einem offenen Plage à 5 Ngr. begnügen. Der Zug setzt sich endlich wieder in Bewegung, er braust von dannen und langt Glock 10 Uhr auf dem Bahnhofe in Leipzig an. —

Nun, was sagen Sie dazu, geehrte Leser? Es läßt sich in der That leicht vermuthen, was Sie sagen könnten, wenn Sie nach dem Scheine urtheilen wollten. Sie könnten sagen, daß eine solche Unpunctlichkeit — denn der Fall soll am zweiten Festtage nicht zum ersten Male vorgekommen sein — dem Bahncomité, oder denen, die die Schuld daran tragen, nichts weniger als zur Ehre gereicht. Sie könnten sagen, daß es ein Verfahren sonder Gleichen ist, ein ganzes Publicum effectiv zum Besten zu haben, indem man ihm durch Anschläge und Billets die Rückkehr zu einer bestimmten Stunde garantirt, wonach dann jeder seine Einrichtung trifft, und dieß Publicum dann zwei volle Stunden lang in der unbequemsten Situation, dem Wind und Wetter ausgesetzt, vergeblich harren läßt, — daß es eine große Unverantwortlichkeit ist, mehre Hunderte von Menschen und namentlich das zartere Geschlecht nicht nur der Gefahr, daß ihm eintretendes Unwetter Kleidung und Schmuß verdirbt, sondern auch, zumal nach der Erhizung durch den Tanz, den nachtheiligsten Folgen für Gesundheit und Leben auszusetzen; denn daß der Himmel am 2. Feiertage vernünftiger war und seine Wasser-schleusen während der Zeit des Harrens geschlossen hielt, lag wahrlich nicht am guten Willen des Comité oder derer, denen eine Unpunctlichkeit zuzurechnen ist. — Sie könnten ferner

sagen, daß es zum Mindesten eine große Unordnung ist, für baares Geld das Anrecht auf einen bedeckten Wagenplatz zu verkaufen und dennoch nicht dafür Sorge zu tragen, daß dergleichen Plätze zu haben sind, — so wie eine große Fahrlässigkeit, an einem öffentlichen, auch für Kinder zugänglichen Halt- und Einsteigeplatze nicht die geringsten äußeren Vorsichtsmaafregeln zu treffen. — Sie könnten endlich sagen, daß ein anderes Publicum, als ein deutsches, dieß alles kaum so geduldig hingenommen haben würde! — Allein das ist's eben, Geehrteste! Hier eben leuchtet dem siefer blickenden Auge das große Verdienst ein, das sich der verehrl. Bahncomité, oder diejenigen, die die nächsten Urheber jener scheinbaren Unpunctlichkeit sind, um das allgemeine Beste erwerben! Langmuth, Demuth und Geduld, ihr echt-christlich-deutschen und deutsch-christlichen Tugenden seid es, die man offenbar dabei im Auge hat, die man immer mehr einheimisch zu machen strebt in den deutschen Herzen! Weichlichkeit, du Seuche des Jahrhunderts, die will man entgegenwirken! Abhärten will man dich, verweichlichtes Geschlecht, gegen Hunger und Durst und gegen die Einflüsse der Witterung! — man will dich gleichzeitig zur Selbstaufsicht und Vorsicht gewöhnen, indem man alle sonst gewöhnlichen äußeren Vorsichtsmaafregeln und Vorkehrungen unterläßt! — Wenn es auch mitunter einige ruinirte Kleider, Gesundheit und Menschenleben geben sollte, — wie viel Menschenlassen gewinnen nicht dabei auf der andern Seite! Zeugarbeiter, Kaufleute, Schneider und Schuhmachersinnen, Aerzte, Sargfabrikanten, Leichenbitter und Todtengräber, ihr Alle werdet vielleicht noch zu einer besonderen Dankadresse verpflichtet! Auch ihr dürftet euch dann anschließen, Maler und Bildner, denn welch' eine reiche Ausbeute für euer Stadium des Plastischen dürft ihr hoffen, wenn der Himmel einmal weniger artig ist, als am zweiten Pfingsttage. — Vielleicht hast auch endlich du, chrlicher Wirth zu Lütschena, künftig noch einmal (wie alt bist du denn?) den klugen Einfall, auf dem mehr erwähnten Stapelplatz ein Marktenderzelt oder eine andere derartige Erholungs- und Erquickungsanstalt zu errichten. Glaub' nur, du wirst einen schönen Thaler Geld da lösen! — Du aber, verehrl. Comité, oder Ihr, die Ihr zunächst die Stifter jener heilsamen Unordnung seid, fahrt in Eurem edlen Bestreben fort, laßt Euch nicht irren, wenn einmal die Stimme eines oder des anderen Uebelwollenden sich in obiger Weise vernehmen ließe, sondern tröstet Euch mit dem bekannten Schiller'schen Ausspruch:

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen x. x.'  
Einer für Viele.“

Für Eheleute und die es werden wollen.

(Von Andre Sommer.)

Nirgends giebt es herbere Enttäuschungen und bittere Kränkungen, als in der Welt der Ehe. Das ist kein Wunder. Man tritt in keine Welt mit verkehrteren Ansichten, und unvernünftigeren Erwartungen. Man setzt das Glück, das man durch die Ehe erreichen will, entweder in das Ansehen, oder den Reichthum, oder die Schönheit, oder den Verstand oder die Herzengüte des Theils, mit dem man die Ehe eingeht; aber das Ansehen hängt von sehr zufälligen Umständen außer

uns ab, der Reichtum steht auf einem sehr schwankenden Grunde, die Schönheit verliert ihre Macht durch die Gewohnheit, der Verstand bringt die Disharmonie in den Lebensansichten nur desto eher an den Tag, und die Herzengüte sichert nicht vor mannigfaltigen Fehlgriffen, und ist nirgends ohne größere oder kleinere Anhängsel ihres Segentheils zu finden.

Dies Alles beweist, daß, wer nur auf solche Vorzüge sein Glück baut, im Ehestande den herbsten Enttäuschungen entgegen geht. Kommt nun noch dazu, daß er das Wesen der menschlichen Individualität verkennet, und Alles, was ihn an der entgegengesetzten Individualität unangenehm berührt, als freie Willensäußerung derselben ansieht, so wird ihm die Ehe alsbald zu einer Welt der bittersten Kränkungen, die ihn um so schmerzlicher ergreifen, je süßere Genüsse er erwartete.

Es giebt nur zwei Mittel, den genannten unangenehmen Erfahrungen in der Ehe zu entgehen, und sie zu dem, was sie nach dem Willen ihres Gründers sein soll, zu einem Himmel auf Erden zu machen. Das eine Mittel giebt uns die Religion und der Glaube, das andere die Philosophie und die Vernunft an die Hand. Jenes besteht darin, daß sich die zum Ehestande zusammentretenden Theile als Werkzeuge der Vorsehung, als Wesen betrachten, die Gott vereinigt hat, um durch ihre Vereinigung die weisesten und für das Gesamtwohl der Menschheit erspriesslichsten Zwecke zu erreichen, daß sie also ihr Glück in nichts Anderes setzen, als in diese von Gott herbeigeführte Verbindung zu einem göttlichen Zwecke, von dessen Erreichung ihr wahres ewiges Glück abhängig ist. Dieses Mittel schützt beide Theile vor der Gefahr, das Glück der Ehe ganz von einander abhängig zu machen, und dadurch vor allen jenen trüben Erfahrungen, über die in der Ehe so viel laut und noch weit mehr still geklagt wird. Eheleute, welche ihre Ehe im Lichte des Glaubens als eine Vereinigung von Gott und für Gott betrachten, können sich, mag sie zusammengeführt haben, was da will, unter keinen Umständen gleichgiltig werden, sondern müssen sich fortlieben, auch wenn alle die Mittel verschwinden, durch welche die Liebe in ihre Herzen geführt wurde, denn sie lieben sich nicht in sich, sie lieben sich in Gott, dem ewigen Brennpuncte der Liebe.

Sollte Jemand glauben, daß eine solche durch Gott vermittelte Liebe unmöglich jene süße sinnliche Wärme haben könne, durch welche sich die Liebe auszeichnet, die ohne Vermittelung Ich an Ich knüpft, so gebe ich ihm zu bedenken, daß jede Liebe durch Etwas vermittelt ist, das außer dem Ich liegt; daß aber kein Etwas der Liebe im Ich eine bessere Nahrung giebt als Gott. Wer wird aufrichtiger und darum auch länger und inniger lieben? der, welcher sagen muß: ich liebe dich, weil du reich bist, weil du mich zu Ehren und Ansehen gebracht hast, weil du Schönheit, weil du Geist, weil du Güte des Herzens besitzest — oder der, welcher ausrufen darf: Ich liebe dich, weil du mir von Gott zur Gefährtin des Lebens gegeben bist. Nur wo der letztere Beweggrund die eheliche Liebe von beiden Seiten angefaßt hat, lobt sie in reiner klarer Flamme zum Himmel empor, und verliert unter keinen Umständen etwas von ihrer beseligenden Wärme und himmlischen Klarheit, ja tritt gerade da in ihrem höchsten Glanze auf, wo die Liebe der Welt zu vergehen pflegt, wenn ihr der irdische Boden keine Nahrung mehr zuführt.

Damit ist aber nicht gesagt, daß die mannigfaltigen persönlichen Vorzüge, mit denen Jemand vom Himmel ausgestattet sein kann, als da sind Tugend, Bildung, Schönheit, Ansehen, Reichtum u. s. w., uns gar kein Beweggrund sein dürften, ihn zu lieben; wir müssen uns nur hüten unsere Liebe und damit unser Glück von ihnen abhängen zu lassen, denn sie geben unserer Liebe keine unvergängliche Nahrung und folglich unserem Glücke keinen ewigen Grund.

Unsere Liebe muß ihre Lebenswurzel im Himmel haben, wenn sie uns zum Himmel erheben soll, aber deshalb braucht sie die irdische Nahrung nicht zu verschmähen, wo sie sich ihr bietet. Nur diejenigen Eheleute, von denen der Eine in dem Andern ein Wesen erblickt, das ihm zur Erreichung seines Lebenszweckes und des davon abhängigen ewigen Glückes schon vor seiner Geburt aus Millionen gleichartiger Wesen auserkoren und im Laufe eines ereignißvollen Lebens wunderbar zugeführt wurde, können die irdischen Güter, die einer dem Andern zubrachte, wahrhaft schätzen und wahrhaft genießen; denn sie sehen in ihnen Gaben des Himmels, die auf den Plan, der ihrer Vereinigung von dem Regierer der Welt zu Grunde gelegt wurde, aufs Weiseste berechnet sind und ihnen daher bleiben, so lange sie zu ihrem wahren Glücke beitragen, aber genommen werden, wenn sie aufhören, diese Wirkung zu haben und anfangen, das Segentheil hervorzubringen.

Wir wollen uns ein Ehepaar denken, das durch alle Vorzüge ausgezeichnet ist, welche das menschliche Herz erfreuen können, das aber dennoch nicht sein Glück auf diese Vorzüge stützt, sondern in der Ueberzeugung findet, von Gott vereinigt zu sein, um durch diese Vereinigung zu seinem Weltbeglückungsplane beizutragen, und dadurch sich ein ewiges Glück zu gründen. Wird ein solches Paar die Vorzüge, die ihm wurden, weniger aneinander bemerken, als ein anderes Paar, das sein Lebensglück nur auf diese Vorzüge gründet, ohne sich um Gott zu bekümmern und nach dem Plane zu fragen, den wohl seine Vereinigung im Rathe der Vorsehung haben möge? Gewiß nicht. Es wird sie durch seine Grundansichten zu Gaben der Liebe Gottes erheben und als solche gewiß höher schätzen, als man Gaben des Zufalls schätzen kann, und dabei den Vortheil haben, den Verlust des Verlierbaren leichter ertragen zu können. Wenn der Mann des Glaubens in der Schönheit seiner jungen Lebensgefährtin mehr erblickt als einen Reiz für seine Sinnlichkeit; wenn er sich sagen muß, daß sie nicht ohne weise Absichten von der Vaterhand Gottes so schön geschmückt worden sei: sollte er sich dann derselben weniger freuen als der Mann der Welt, der in der Schönheit nur ein Mittel für die Befriedigung seiner Genußsucht sieht? Wenn der Mann Gottes der Bildung seines Weibes einen höhern Zweck giebt als in Gesellschaften zu glänzen und seine Eitelkeit zu befriedigen: sollte er darum an ihrem Geiste weniger Vergnügen finden, als der Mann der Welt, der in der Bildung nichts als einen Luxusartikel finden kann, den der Anstand und die gute Lebensart fordert? Wenn der religiöse Mann in der Herzengüte der Genossin seines Schicksals mehr wahrnimmt als ein glückliches Temperament; wenn er darin die Spur des heiligen Geistes erkennt, der in der Menschheit wohnt: sollte er darum weniger glücklich durch sie sein als der Weltmann, der in ihr nichts schätzt

als die unsichtbare Macht, die den Frieden seines Hauses bewahrt? Wenn endlich der christliche Ehemann — um noch zufälliger Güter ins Auge zu fassen — in dem Reichthume, zu dem er durch seine Heirath gelangt ist, weniger die glänzende Pforte zu tausend Genüssen, als die Möglichkeit zu einer erweiterten Wirksamkeit im Weinberge des Herrn in Anschlag

bringt: sollte er darum seinem Weibe weniger anhänglich sein, als der christliche Heide, der in dem Reichthume nichts wahrnehmen kann, als die genannte glänzende Pforte zu allen möglichen Genüssen des Lebens?

Die Antworten auf alle diese Fragen ergeben sich von selbst. (Schluß folgt.)

Redacteur: **D. Bretschel.**

### Theater der Stadt Leipzig.

Freitag den 4. Juni: Das Tagebuch, Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: der Pariser Taugenichts, Lustspiel von Töpfer. Lucie und Louis — Mad. Peroni-Glassbrenner.



### Anzeige.

Der in der am 24. Mai d. J. in Magdeburg stattgefundenen Generalversammlung der Actionaire der Magdeburg-Erdem-Halle-Leipziger Eisenbahn vorgetragene Geschäftsbericht ist im Billet-Verkaufs-Bureau der gedachten Gesellschaft hieselbst gratis zu haben.

### Dampfschiffahrt zwischen Magdeburg und Hamburg.



Vom 1. Juni an geht täglich ein Dampfschiff von hier und Hamburg ab.

Abgang von hier präcis 5 Uhr Morgens.

Magdeburg, den 1. Juni 1841.

Die Direction der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie.

Auskunft und Fahrbillets ertheilt in Leipzig

Ferd. Sernau, Grimma'sche Straße Nr. 24/758.

•• Montag den 7. Juni a. c. soll das, Herrn Fleischermeister Hoffmann zugehörige, unter Nr. 21/1460 am Floßplaz hier selbst gelegene Hausgrundstück auf notariellem Wege freiwillig versteigert werden.

Die Bedingungen sind auf der Expedition des Unterzeichneten, woselbst auch die Versteigerung Vormittags um 10 Uhr stattfinden wird, einzusehen.

Adv. Edmund Schmidt, req. Notar, Thomasgäßchen Nr. 11/111.

So eben ist erschienen und bei **Fr. Fleischer** zu haben:

### Stamm- und Rang-Liste

der Königl. Sächsischen Armee, 1841. Preis 22½ Ngr.

Anzeige. In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Vertheidigung

der

### neueren Wasserheilmethode

gegen

diejenigen Aerzte, welche ihr entgegen arbeiten; nebst einem Antrage an alle Staatsregierungen zu deren Beförderung und Verbreitung; auch mehrerer Arzneigelehrten Warnung von der Gefährlichkeit des Arzneigebrauchs. Eine Aufklärung für Alle, denen ihre Gesundheit und ihr Leben lieb ist. Von dem Vorstande des Gesundheitsvereins für Freunde der Wasserheilkunde, Obergerichtsprocurator, Assessor

H. P. Rausch zu Cassel.

gr. 8. broch. Preis 16 Gr.

Im Verlage von **Friedr. Mauke** in **Jena** ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

### Allgemeine

### Geschichte des Romans

von dessen Ursprung bis zur neuesten Zeit.

Von

**D. L. B. Wolff.**

8. geh. 696 Seiten. Preis 3 Thlr. 8 Gr.  
(Jedem Gebildeten unentbehrlich.)

### Die Struve'sche Trinkanstalt

ist eröffnet, was, um mehrseitigen Anfragen zu begegnen, hiermit nochmals bekannt gemacht wird.

### Anzeige.

Daß ich mit meinen Messingwaaren jetzt das Edgewölbe im Barfußgäßchen (am Markte) bezogen habe, mache ich mit der Bitte, mir auch das Wohlwollen zu schenken, allen meinen geehrten Kunden bekannt, und werde mit Hilfe meines ältesten Sohnes (Julius) jede Bestellung zur Zufriedenheit anfertigen. Leipzig, im Mai 1841.

Friederike verw. Keitel,  
Selbgießermstr.

Auch werden in der Werkstatt Bestellungen angenommen.  
Julius Keitel, Friedrichstraße Nr. 5/1363.

### Local-Veränderung.

Das in einem Zeitraume von 6 Jahren innegehabte Local, Kupfergäßchen Nr. 664, habe ich verlassen, und wohne jetzt Nicolaisstraße Nr. 20/738, in Herrn Obergelgießermstr. Berner's Hause. Ich empfehle mich auch in diesem Locale dem hochgeehrten Publicum bestens.

J. G. Thalheim,  
Destillateur und Schenkwirth.

•• Die Verlegung meines Puhgeschäfts aus der Bude am Markte in das Gewölbe neben Kochs Hofe, Nr. 389 auf den Markt heraus, beehre ich meinen geehrtesten Kunden hiermit anzuzeigen.  
Frau Advocat Schulze.

Strohüte für Herren und Damen werden schnell und billig gebleicht bei

**C. Voigt**, Salzgäßchen Nr. 7/408, 1. Etage.

### Strohüte für Herren und Damen

werden gewaschen und modernisirt in der Stroh- und Modestofffabrik von

**E. Wagner**, Petersstraße Nr. 45.

• Damenhüte und Hauben fein und billig.

**Gismunde Rosenlaub**, Auerbachs Hof.

### Echte franz. Kaiserpflaumen,

in eleganter Packung, bin ich beauftragt zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

**Christian Friedrich Martin**,  
Markt Nr. 10/175.

## Limonaden = Essenz

von vorzüglich feiner Qualität empfehlen die ganze Flasche à 16 gGr. und die halbe Flasche à 9 gGr.  
Gebrüder Leonhard in der Petersstraße.

## Verkauf.

Eine kleine Partie wegen unegaler Farbe ausgeschossene echte Havana-Cigarren verkauft um damit zu räumen, die 10) Stück 1 Thlr. und 1½ Thlr., à Stück 3 und 4 Pf.  
C. G. Gaudig, Frankfurter Straße Nr. 44/1029.

Verkauf. Ganz billige, dauerhafte schöne Meubles stehen zu verkaufen, als: Divan nebst Stühlen, Secretaire, Tische, Commoden, Bücherschrank, in Kirschbaum und Mahagony: Reichstraße Nr. 22, 1 Treppe.

Zu verkaufen sind 3 große Fabrikfässer mit sehr starken eisernen Reifen, zur Schnell-Essig-Fabrikation. Auskunft erteilt der Wöhrermeister Schunke im goldenen Anker.

Zu verkaufen sind zwei Wachtelhunde: Burgstraße Nr. 11, 2 Treppen, bei Richter.

Zu verkaufen ist am Dresdner Thore ein Haus mit einem großen Bauplatz. Auskunft erteilt Herr Fischer am Fleischerplatz.

Zu verkaufen ist vieles Zimmergeschirr und ein Reifzeug auf der Friedrichstraße Nr. 40/1445, parterre, Abends nach 7 Uhr.

Zu verkaufen sind Veränderung halber mehre gut gehaltene Meubles: Gartenstraße Nr. 3, Hoffmanns Haus, 3. Etage.

**Unglaublich billig:** Vorzüglich gute achromatische Messing-Fernrohre 4 Thlr. 12 Gr. — 7 Thlr., dergleichen in Pappe 1 — 2 Thlr., eleganteste Doppel-Vorgnetten 16 Gr. bis 1 Thlr. 12 Gr., feinste Stahl- und Hornbrillen mit den besten Gläsern in allen Nummern 12 Gr. — 1 Thlr., prachtvolle doppelte Theater-Perspective 1 Thlr. 8 Gr. — 3 Thlr., und noch manches andere: Reichstraße Nr. 543, 3. Etage.

Die beliebten leichten Strohhüte mit breiten Blenden für Damen und Mädchen, zum Gebrauch für Reisen, Feld- und Gartenbeschäftigungen, sowie auch ordinaire Hüte für Frauen, Männer und Kinder sind sehr billig zu erhalten bei W. F. Mehlhose unterm Paulino.

In Weisensfels ist ein für einen Conditore ganz passendes am Markte gelegenes schönes massives Haus zu verkaufen durch Adv. v. Mücke, Leipzig, Brühl, Heilbrunnen.

Von dem

## Büttnerschen Haaröl

empfehle ich frische Zufendung: Carl Goering.

**Leinene und baumwollene Strumpfwaren,** als: Damenstrümpfe, Socken, Herrenstrümpfe, Unterbeinkleider, Negligemützen für Damen und Herren, Manschetten, Kermel etc. empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise

A. E. Fuchs.

## Strickgarn

in Baumwolle, Halbleinen und Ganzleinen empfiehlt in prima Qualität

A. E. Fuchs.



## Wiener Patent-Wagen- und Maschinen-Schmiere,

als das Vorzüglichste, was es darin giebt, erhielten wieder und empfehlen

Gebrüder Tecklenburg.

## Preise von Delfarben

in Commission bei

Lodde & Urban,

Petersstraße, Hohmanns Hof, Nr. 32/41.

Cremsferweiß in gebleichten

Firniß gerieben . . .	pr. Str. 20 Thlr., pr. Pfd. 7½ Ngr.
Bleioryd, extrafein . . .	= 16 = = = 6½ =
Bleiweiß Nr. 1 . . .	= 13 = = = 5 =
do. Nr. 2 . . .	= 11 = = = — =
do. Nr. 3 . . .	= 9 = = = — =

In Pack gerieben 5 Thlr. pr. Str. jede Sorte höher.

Bleiweiß Nr. 1 in ungebleichten Firniß gerieben 12 Thlr. pr. Str.

do. Nr. 2 =	= 10 = = =
do. Nr. 3 =	= 8 = = =

Grundirweiß zum Häufcabpuhen . . . 7 = = =

Alle Sorten inclusive Gefäße.

Außerdem werden auf Bestellung verschiedene andere Farben und Farbmischungen angefertigt.

Auch von Copal- und Bernsteinlack ist unser Lager bestens assortirt.

## Frische Rosenblätter

kaufen

Gebrüder Leonhard,  
in der Petersstraße.

\* Frische Rosenblätter kaufen zu dem höchst möglichen Preise

Lodde & Urban,  
Petersstraße, Hohmanns Hof, Nr. 32/41.

Gesucht werden schon gebrauchte Pianoforte-Kisten durch den Pianoforte-Träger Hirsch im Brühl Nr. 489.

3000 Thlr. werden gegen erste Hypothek auf ein im neuen Anbaue gelegenes massives Haus baldigst zu erborgen gesucht, und bittet man, Adressen mit v. w. x. gezeichnet, in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gesucht wird für die ersten Tage k. W. ein Reisegefährte nach Frankfurt a/M., der seinen eignen Wagen hat. Näheres Brühl Nr. 15.

**Affocié-Gesuch.** Für ein sehr gut rentirendes Geschäft, welches keiner Mode unterworfen ist und seit circa 20 Jahren auf hiesigem Plage besteht, wird ein Theilhaber gesucht, welcher 4 — 5000 Thlr. einlegen kann und von verträglichem Charakter sein muß. Nur directe Anfragen werden beantwortet, Unterhändler nicht. Adresse Z. Z. poste restante Leipzig.

## An Kupfer- und Stahlrufer.

Zwei bis drei in jeder Hinsicht tüchtige Kupfer- und Stahlrufer finden sogleich eine angenehme und dauernde Beschäftigung. Nur jene, die sich, allen Anforderungen zu entsprechen, befähigt fühlen, wollen ihre frankirten Zuschriften an „die Stein- und Kupferdruckerei, Marienstraße Nr. 3 in Stuttgart“ adressiren.

**Gesuch.** Ein geschickter, fleißiger und solider Gärtner wird auf dem Rittergute Bengelsdorf bei Dürrenberg gesucht, woselbst persönlich zu melden.

\*\* In Dienst kann zum 1. Juli ein kräftiger Hausbursche von 16 — 18 Jahren treten, welcher mit guten Zeugnissen versehen sein muß, und sich neue Straße Nr. 7 von 2 — 4 Uhr beim Hausmanne zu melden hat.

Gesucht wird zum 1. Juli ein mit guten Zeugnissen versehener Billardmarqueur: Nr. 18 am Königsplatz.

Gesucht wird sogleich ein ordnungsliebendes fleißiges Mädchen zur Aufsicht der Kinder und häuslichen Arbeit: Fleischerplatz Nr. 5, im Hofe 3 Treppen.

Gesucht wird zum sofortigen Antritte ein ordentliches, reinliches Dienstmädchen, das in der Küche nicht unerfahren ist und gute Zeugnisse hat: Johannisgasse Nr. 10, im Gartengebäude.

Gesucht wird ein ordentliches Dienstmädchen sogleich: Neudnitzer Straße Nr. 12, 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. Juli ein in der Küche erfahrenes Dienstmädchen. Zu erfragen heute und morgen Vormittag unter dem Rathhause, Gewölbe Nr. 26.

\* Auf ein unsern gelegenes Rittergut wird zum 1. Juli eine Köchin gesucht. Wo? zu erfragen in der Gastwirthschaft zur Stadt Dresden.

Gesucht wird zum sofortigen Antritte ein Kindermädchen: Hainstraße Nr. 6/344, im Hofe 2 Treppen.

Gesucht wird zum sofortigen Antritte ein reinliches Dienstmädchen in der Nicolaisstraße Nr. 14/744, 5 Treppen.

Gesucht werden einige junge Mädchen, welche gefonnen sind, das Putzmachen zu erlernen, jedoch nur von rechtlichen, aber armen Aeltern, welche es nicht zum Vergnügen erlernen, sondern gefonnen sind, sich einmal redlich davon zu ernähren, in dem Putz- und Modegeschäft von Emilie Mähling, Reichsstraße Nr. 49/404.

Gesucht werden Filetstrickerinnen zu fortwährender Beschäftigung in und außer dem Hause.

Pauline Beatus, Neukirchhof Nr. 32.

Gesucht wird zum 1. Juli ein Dienstmädchen, welches im Kochen und Nähen etwas erfahren sein muß und gute Atteste aufzuweisen hat. Zu erfragen Thomaskirchhof Nr. 16 u. 68, 4 Treppen, nicht aber 4 Treppen hoch zu ziehen.

Ein junger rüstiger Mann, der bisher als Kutscher, Stallbursche und Markthelfer gedient hat und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, wünscht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen beim Antiquar Hirsch, Ecke des Neumarktes.

\*\* Ein junger Mensch, der die nöthigen Kenntnisse im Rechnen und Schreiben besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen als Laufbursche in irgend einem Geschäfte ein baldiges Unterkommen. Adressen beliebe man gef. in der Expedition dieses Blattes unter R. P. niederzulegen.

Dienstgesuch. Ein junges anständiges Mädchen sucht als Laden- oder Stubenmädchen ein Unterkommen, indem dasselbe im Nähen, Rechnen und Schreiben sehr gute Kenntnisse besitzt. Kann auch sogleich antreten. Näheres ist zu erfragen Poststraße Nr. 5, parterre.

Gesuch. Zwei junge gebildete Mädchen, aus achtbarer Familie, suchen sobald als möglich eine Anstellung als Wirthschafterinnen bei einer einzelnen Dame oder Herrn, oder als Gehilfinnen der Frau vom Hause. Das Nähere erfährt man bei Frau D. Bleyel, Serbergasse Nr. 20, 1. Etage.

### Miethgesuch.

In einer Hauptstraße, möglichst in der Mitte der Stadt, im Peterz- oder Grimma'schen Viertel, wird ein zu Michaeli d. J. beziehbares Local von 3—4 Piecen in der 1. Etage, vorn heraus, oder in einem hellen Hofe, zu miethen gesucht. Schriftliche Anmeldungen bittet man im literarischen Museum, Petersstraße Nr. 8/75, 1 Treppe hoch, abzugeben.

Gesuch. Im Brühle, Reichs- oder Nicolaisstraße wird von einem hiesigen Handlungshause ein Parterrelocal, Gewölbe oder Stube, wo möglich mit Keller, von jetzt oder zu Michaeli d. J. zu miethen gesucht durch das Local-Comptoir für Leipzig, von L. W. Fischer.

Gesucht wird ein Familienlogis von 5 Stuben, in guter Lage. Adressen bittet man abzugeben: Neukirchhof Nr. 32, 4 Tr.

Gesuch. Zu Michaeli d. J. oder auch früher wird in einer angenehmen Lage der Stadt oder Vorstadt eine Familienwohnung, bestehend aus drei bis vier Stuben nebst Zubehör, zu miethen gesucht. Anmeldungen bittet man bei den Herren Lodde & Urban, Peterstraße, Hohmanns Hof niederzulegen.

### Obst = Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung an Äpfeln, Birnen und Pflaumen in einem großen Theile des herrschaftlichen Gartens zu Böbiger und zwei dazu gehörigen Aueen soll am 14. Juni d. J.

unter den auf meiner Expedition einzusehenden Bedingungen im Herrenhause zu Böbiger Nachmittags 3 Uhr notariell verpachtet werden. Der herrschaftliche Gärtner Worlich hat Auftrag, den Interessenten die erforderliche Auskunft über den Umfang der Verpachtung zu ertheilen. Leipzig, am 26. Mai 1841.

Dr. Mertens.

**Vermiethung.** Ein freundlich fein meublirtes Zimmer nebst Alkoven, vorn heraus, ist sofort zu vermieten. Näheres Katharinenstraße Nr. 21, 3. Etage.

**Vermiethung.** Ein im besten Stande befindliches Logis mit einer gut eingerichteten heizbaren Küche, welches sich besonders für einen einzelnen Herrn oder eine einzelne Dame mit Bedienung eignet, steht zu Johanni oder auch früher zu vermieten, worüber der Besitzer von Nr. 12 in der Mühlgasse weitere Auskunft ertheilt.

**Vermiethung.** Ein solides Frauenzimmer, das seine Beschäftigung außer dem Hause und sein eigenes Bett hat, kann eine freundliche Wohnung finden: Pachtgasse, Herrn Wagners Haus, Nr. 3, 3 Treppen rechts.

**Vermiethung.** Eine elegant meublirte, geräumige, meßfreie Stube mit lustiger Schlafkammer ist zu Johanni d. J. auf dem Neum., hohe Lilie, 4. Etage vorn heraus, zu vermieten.

Zu vermieten ist von Johanni ab an eine anständige Familie ein Parterrelogis in angenehmer Lage hiesiger Vorstadt und mit freundlicher Aussicht auf die Promenade. Näheres Poststraße Nr. 20/1200, beim Hausmanne.

Zu vermieten und von Johanni an zu beziehen ist ein freundliches Logis von 2 Stuben, Kammern, Küche und sonstigem Zubehör: Tauscher Straße Nr. 11.

Zu vermieten sind 2 Logis an stille Leute in der Stockenstraße Nr. 7.

Zu vermieten sind von Johanni an auf dem Neumarkte Nr. 42 zwei neben einander gelegene Zimmer mit Aussicht auf die Grimma'sche und Reichsstraße und den Neumarkt. Das Nähere daselbst zu erfragen 3 Treppen links.

Zu vermieten ist ein zu einer Schenkwirtschaft sich eignendes Local in der innern Vorstadt. Näheres im Brühl Nr. 80, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten ist im neuen Anbaue vor dem Dresdner Thore ein Parterrelois für 32 Thlr., und das Nähere zu erfragen Inselfstraße Nr. 14, im Comptoir.

Zu vermieten ist eine meublirte Stube nebst Kammer 1. Etage, Nr. 54/580 der Reichsstraße.

Zu vermieten sind zwei Stuben mit Zubehör, nebst Kost. In der Blumengasse Nr. 6 zu erfahren.

Zu vermieten und zu Johanni zu beziehen ist ein Familienlogis, bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Küche, im Brühl Nr. 29/734, parterre.

Zu vermieten ist sofort im Thomaskgäßchen Nr. 11 eine Stube 3 Treppen hoch, mit Aussicht nach dem Markte.

Zu vermieten sind an ledige Herren drei meublirte Stuben, Theaterplatz Nr. 7/315, 1. Etage vorn heraus. Auch ist ein Pianoforte zu vermieten, 20 gGr. monatlich.

Zu vermieten ist von Johanni oder Michaeli ein freundliches, gut heizbares Familienlogis, die 2. Etage vorn heraus. Zu erfragen Neulirchhof Nr. 40 276, 1. Etage.

Zu vermieten und sogleich oder zu Johanni zu beziehen ist an ledige Herren eine meublirte Stube nebst Kammer in der Petersstraße Nr. 32/59, 3 Treppen hoch, vorn heraus.

Zu vermieten ist ein kleines Familienlogis mit allem Zubehör: lange Straße Nr. 14.

Zu vermieten ist zu Johanni an einen soliden Herrn von der Handlung oder einen Beamten ein meublirtes Zimmer mit Schlafkammer und Aussicht auf die Promenade: neue Straße Nr. 15

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist ein Logis mit Kofen für ledige Herren am Markte in Nr. 336, vier Treppen hoch.

\* Ein freundliches Familienlogis von 3 Stuben nebst Zubehör, im ersten Stock, unweit des Königsplatzes steht von jetzt an billig zu vermieten. Näheres Mühlstraße Nr. 13, eine Treppe hoch.

\* In der Reichstraße ist von jetzt ein schön meublirtes Zimmer mit Schlafbehältniß, in der 2. Etage vorn heraus, an einen Herrn von der Universität billig zu vermieten durch das Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

\* Im Thomaskgäßchen Nr. 187 ist eine Stube mit Schlafkammer an ledige Herren meßfrei zu vermieten.

Unter mehren großen Familienlogis, welche zu Michaeli a. c. zu vermieten sind, befindet sich ein großes Local, zu einer Buchdruckerei oder ähnlichen Kunstanstalt passend, durch das Nachweisungs-Comptoir von Ludwig Caspary, Reichstraße Nr. 28.

\* Ein Parterrelogis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller u. s. w., ist für 70 Thlr. von Johanni ab zu vermieten und das Nähere darüber bei dem Besitzer von Nr. 12 in der Mühlgasse zu erfahren.

\* Mehrere große, mittlere und kleine Familienwohnungen in der Stadt, Vorstadt, dem neuen Anbau und in der Nähe von Leipzig, auf dem Lande, welche von jetzt, Johanni und Michaeli d. J. zu vermieten in Auftrag gegeben dem Local-Comptoire für Leipzig von L. W. Fischer, am Fleischers-Platz Nr. 1.

Offen sind zwei Schlafstellen auf dem Neumarkte Nr. 13, beim Schuhmachermeister Steyer.

### Schießenschießen der 16. Compagnie

Sonntag den 6. Juni in Raschwitz. Billets bei den Herren Kaufleuten Wunderlich auf der Zeiger Straße, Schenk auf der Windmühlengasse, Barth auf der Friedrichsstraße.

### Einladung zum Hauptschießen in Röttha.

Zum dießjährigen Hauptschießen, welches Montag den 7. und Dienstag den 8. Juni a. c., mit Auszug und Ball an beiden genannten Tagen, abgehalten wird, ladet ergebenst ein die Schützengesellschaft daselbst.  
Röttha, den 4. Juni 1841.

## Concert

in

### Kriemichens Kaffeegarten

Freitag den 4. Juni,

wobei im Saale von 7 Uhr an à la carte gespeist wird.

### Heute Concert in Kriemichens Kaffeegarten,

in welchem wir durch Aufführung sowohl neuer als gediegener Musikstücke das uns beehrende musikliebende Publicum nach Möglichkeit bestens zu unterhalten suchen werden.

Das Musikchor von T. Popitsch.

### Einladung.

Zu dem heute Abend bei mir stattfindenden Concerte, wobei warmes Abendessen portionenweis, ladet ergebenst ein  
C. S. Paas, auf der großen Funkenburg.

### Große Funkenburg.

In dem heutigen Concert kommt mit zur Aufführung: Overture zu Oberon, Duett aus Hans Sachs, Arie aus der Oper „La Fiacarilla“ von Marliani, Soldaten-Tänze von Lanner, Saronia, schottischer Walzer, Finale aus der Oper zum treuen Schäfer.  
Hauschild.

## Bekanntmachung.

Meinen werthen Gönnern und Freunden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich durch besondere Veranlassung die seit vielen Jahren in meinem Hause auf der großen Windmühlengasse bestandene **Restauration** nebst **Kaffeegarten** selbst wieder übernommen, sämtliche Localitäten aufs Freundlichste restaurirt und decorirt, als auch das Wiener Billard und die Kegelsbahn in besten Stand gesetzt habe. Ich lade demnach Alle, welche besagte Restauration und Kaffeegarten zeither mit ihrem werthen Besuche beehrt und ferner zu beehren sich veranlaßt finden sollten, aufs Neue dazu ganz ergebenst ein, die Versicherung hinzuzufügen: daß es stets mein eifrigstes und angelegentlichstes Bestreben sein wird, meine werthen Gäste mit einer guten Portion oder Tasse Kaffee, wie auch mit einem guten Glas Lager-, Löbninger-, Bitter- und Weißbier, nebst warmen und kalten Speisen aufs Beste und Prompteste zu bedienen, und zu froher Geselligkeit und Unterhaltung nach allen Kräften beizutragen bemüht sein werde.

Carl Friedr. Kayser.

### Schleußig.

Unterzeichneter wird täglich mit seinem Eierkuchen in bekannter Güte und guten Getränken bestens aufwarten.  
S. Serber.

## Stötteritz.

Mit Beefsteaks, Eierkuchen und Cotelettes werde ich täglich, und frischem Gebäck nur Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags früh und Nachmittag aufwarten.

Schulze.

Heute Freitag Gesellschaftstag in Stötteritz.

Schulze.

## Kleinzschocher.

Einladung zum Concert und Schlachtfest Freitag den 4. Juni, wobei ich mit warmen und kalten Speisen und guten Getränken bestens aufwarten kann. Auch bitte ich ein verehrtes Publicum, für diesen Sommer hindurch zu den Freitags-Bergnügungen, wie früher, mich recht zahlreich zu besuchen. Für prompte und gute Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.  
J. G. Pollter.

Einladung. Freitag den 4. Juni früh zu Weißfleisch, Abends zu frischer Wurst, ladet ergebenst ein  
J. G. Henze in Reichels Garten.

Einladung. Heute 9 Uhr Speckkuchen.  
F. A. Lange, zum wilden Manne.

Einladung. Heute zu Stachelbeer- und Kaffeeuchen bei  
Heinicke in Reichels Garten.

Einladung. Heute Freitag Beefsteak mit Schmorkartoffeln und Eierkuchen bei F. Bornkessel in Volkmarzdorf.

\*\* Lütschenaer und andere feine Lagerbiere stets frisch vom Faße bei  
Engmann, Dresdner Straße.

Einladung. Heute den 4. Mai 9 Uhr Speckkuchen bei  
J. G. Elsing, im Salzgäßchen im Keller.

Heute halb 9 Uhr zu Speckkuchen bei  
J. G. Mann, Hainstraße.

\*\* Heute früh 9 Uhr wird mit Speckkuchen bestens bedient  
E. G. Kosmehl im Heilbrunnen.

Gelegenheit nach Berlin den 4. dieses Monats Näheres große Fleischergasse, goldener Anker, bei J. G. Markgraf.

Verloren wurden Mittwoch Abend 2 deutsche Schlüssel, ein großer und ein kleiner. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Lauchaer Bierniederlage.

Entlaufen ist ein Wachtelhund, weiblichen Geschlechts, mit gelbbraunem Rücken und weißen Flecken versehen, und mit einem blauen Halsbande mit Schloß, worauf die Steuernummer 1162. Wer ihn abgibt Nicolaisstraße Nr. 51, 2 Treppen, erhält eine Belohnung.

Gefunden wurde vor dem Hospitalthore auf dem Wege nach den Thonbergstraßenhäusern eine Ledertasche mit Strickstrumpf und andern Kleinigkeiten. Abzuholen bei dem Markthelfer Herold auf dem Neumarkte Nr. 4/13.

\*\* Um recht baldige Aufführung von „Richard's Wanderleben“ ersuchen den Hrn. Dir. Ringelhardt viele Theaterbesucher.

\*\* Auch auf diesem Wege wird man nicht in die Gesellschaft aufgenommen.

\*\* Wer ein feines Lüpschen Lütschenaer Bier trinken will, der bemühe sich zu Herrn Pöhler, neben der Stadt Hamburg.

### Vermählungs-Anzeige.

Eduard Koch.

Auguste Koch, geb. Weidenhammer.

Leipzig, den 3 Juni 1841.

Als Neuvermählte empfehlen sich hierdurch  
Leipzig, den 4. Juni 1841.

Appellationsgerichts-Assessor von Kyaw.

Mathilde von Kyaw, geb. Schmidel.

Am 1. dieses Monats Abends 7 Uhr entschlief zu einem bessern Sein nach langem Krankenlager an einem chronischen Rückenmark-Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Johanne Rosine Wolff, geb. Sander, in ihrem 53. Lebensjahre. Wer die Verewigte kannte, wird unsern gerechten Schmerz, den wir dabei empfinden, gewiß theilen.

Auch unserm Herrn D. Grenser danken wir gemeinschaftlich für den großen Eifer, mit welchem derselbe das uns so theure Leben noch länger zu erhalten strebte, und unser Aller Wunsch, daß Gott es ihm wohlgehen lassen möge, vereinigt unser Aller Gebet.

Nach dem Wunsche der Verewigten werden wir alle äußern Zeichen der Trauer unterlassen.

Leipzig, Lüterbogl und Dresden. Die Hinterlassenen.

Heute früh um 4 Uhr verschied sanft und zu einem bessern Sein unser guter Sohn und Bruder, der Maler Ferdinand Franciscus Heynau, in Folge eines Brustübels, an welchem er zwei Jahre lang siechte. Unser Schmerz ist groß und gerecht. Wer den Verstorbenen kannte, wird den harten Schlag ermessen, der uns traf. Nur ein Trost bleibt uns — Wiedersehen dereinst. Leipzig, den 3. Juni 1841.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

## Einpaffirte Fremde.

**Hotel de Baviere:** Hr. Prof. D. Haase, v. Jena, Förster, Rfm. v. Nürnberg, Baron v. Dittmar, auf Pulsnitz, Ober-Lieut. Lifhawe nebst Gem. und Schwägerin, u. Fr. Baron von Dgtenbowka, von Dresden, D. Abendroth, v. Hamburg, Egrodt, Rfm. v. Frankfurt a. M., Weinopff, Hofkammerrath v. Bernburg, Fr. Gräfin v. Reventlow-Criminit, und Fr. Baronin von Blowe, Stiftsdame von Hannover, Witt, Banq. v. Berlin, Fornquist, Part. v. Hamburg, Fr. v. Schwerin u. Fr. v. Schwerin, Prem.-Lieut. v. Stockholm, Schwiedering, Rfm. v. Mannheim, Biegenhain, Def. v. Gera, v. Preuser, Generalmajor von Berlin.

**Hotel de Vologne:** Hr. Schirmer, Buchltr. v. Wien, Grimm, Stadtrath, u. Grimm, Stud. v. Nordhausen, von Bequelin, Partic. von Magdeburg.

**Hotel de Russie:** Fr. v. Winterfeld, Geh. Ober-Tribunalrathin Fräul. v. Thämen, u. Fr. v. Hoffmann, Rentier v. Berlin, Weindt, Rfm. v. Swinemünde, Watermann u. Welter, Rfl. v. Minden und Düren.

**Hotel de Saxe:** H. D. der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein nebst Frau Gem., u. Gefolge, Fräul. v. Duckett, u. Fr. von Holtmar, f. dan. Rittmstr. von Hamburg, Ger.-Dir. Frigische nebst Gem., von Neustadt, v. André, Part. von Stralsburg.

**Goldner Hut:** Hr. Ulrich, Bandagist v. Altenburg, v. Stutterheim, Major v. Gablenz, Scheidhauser, Rfm. v. Dresden.

**Goldner Kranich:** Hr. Roubourg, Kaufm. von Köln.

**Goldne Sonne:** Hr. Schwabe, Kaufm. von Belgien.

**Großer Blumenberg:** Hr. Ger.-Direct. Louis nebst Familie, von Meuselwitz, Mad. Lorenz nebst Tochter, v. Altenburg, Hr. Capit. v. Wältnig nebst Fam., u. Fräulein v. Einsinger, v. Götzen, Berger,

Rfm. v. Eilenburg, Rentant Haache nebst Gem., v. Berlin, Stohert, Rfm. v. Hamburg, Gaudig, Rfm. v. Nürnberg, Fiedler, Fabrikbes. v. Deberan, Gebr. Eckardt nebst Fam., u. Rfm. Richter nebst Gem. von Großenhain, von Lenz, Ober-Lieut. von Dresden.

**Braunes Schild:** Hr. D. Hofmann nebst Gem., u. Fr. D. Gerbens, v. Dresden, Mad. Scheller, von Rudolstadt, Fr. Fabr. Benke nebst Gem., u. Braunschweig, Meyer, Insp. von Wiesenburg, Mad. Görner nebst Sohn, v. Freiburg.

**Palmbaum:** Hr. Emmerich, Rfm. v. Wittweida, Janasch, Apoth. v. Bernburg, v. Häfner, Oberforstmr. v. Görlitz, Dr. med. Benzel, von Halle, Hellmann, Weinhdlr. v. Döttingsfeld.

**Rheinischer Hof:** Hr. Dönhoff, Bunderzt von Berlin, Kell. Revierförster von Neudorf, Bach, Rfm. v. Buchholz.

**Schwarzes Kreuz:** Hr. Deutsch, Hlgscomit. aus Ungarn, Reinhardt, Fabr. v. Jeshitz.

**Stadt Hamburg:** Hr. Robisch, Rfm. v. Magdeburg, Berner, Part. von Painichen, Schweiger, Apoth. von Berlin, D. Pechel, von Dresden.

**Stadt Wien:** Hrn. Hausmann und Perich, Rfl. von Altenburg und Freiberg.

**Stadt Rom:** Hr. v. Milz, General-Lieut. v. Siebeneichen, Fr. Gräfin v. Schliffen nebst Sohn, v. Dresden, Hr. Graf v. Säusau u. Fr. v. Heintz, v. Halle, Kriegsrath Mensch nebst Gem., v. Wittenberg.

Hr. Koch, Commis v. Braunschweig, 211, Märker, Candid. von Nossen, 1140, Lus, Part. von Mittelburg, 489, Dem. Schröder, von Hamburg, 877, Mad. Beck, von Jellendorf, 62, Superint. D. Schöne n. Gem. u. Tochter, v. Schlieben, 175, Tscheller, Rfm. v. Thann, 419, Frau v. Syremberg, 998, Falk, Rfm. von London, 739.

Druck und Verlag von E. Polz.